Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt" und „Praktischer Ratgeber".

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt" 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 29. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 6. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 4. Febr. Im Reichstag stand am Samstag die Beratung des **Toleranzantrags** auf der Tagesordnung. Dr. Bachem konstatierte, daß in Mecklenburg und Braunschweig die Verhältnisse besser geworden seien, aber nicht in Sachsen. Er verlangte aber, daß in allen 3 Staaten endlich völlig gebrochen werde mit der engherzigen Behandlung der Katholiken. Der Antrag des Zentrums fand im Reichstage sehr wenig sympathische Aufnahme. Nur die Sozialdemokraten erklärten sich grundsätzlich für ihn, während die Reichspartei ihn völlig ablehnte, ebenso die wirtschaftliche Vereinigung (Antisemiten), dagegen die freisinnige Volkspartei und die Konservativen ihm in seinem ersten Teile beistimmten.

+ Im Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die Generaldebatte über die **Kanalvorlage** fortgesetzt. Heute kamen von den verschiedenen Fraktionen die Redner der Minderheiten zu Worte, und zwar zunächst der Abg. v. Arnim (kons.), der erklärte, ein nicht unerheblicher Teil der Konservativen sei bereit, den Kanal bis zur Weser bezw. bis Hannover zu bewilligen, wenn es beim Schleppmonopol und bei Schiffahrtsabgaben bleibe. Abg. Graf Spee (Zentr.) erklärte sich aus prinzipiellen Gründen gegen die ganze Kanalvorlage. Er wolle nicht, daß die Eisenbahneinnahme verkürzt werde und daß der Staat die Kanäle monopolisiere, was ein weiteres Hineingeraten in den Staatssozialismus zur Folge haben würde. Durch den Kanal komme die Industrie auf das platte Land und mit dieser die Sozialdemokratie, die die ländlichen Arbeiter unzufrieden mache. Abg. v. Zedlitz (Rp.) begann seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß sein Parteigenosse, der Abg. Dr. Arendt, der gestern wie Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem das Scheitern der Kanalvorlage prophezeit habe, damit hoffentlich ebenso falsch geweissagt habe, als über den Sieg des Bimetallismus. Von sämtlichen Prophezeiungen des Propheten Arendt sei bisher immer noch das Gegenteil wahr geworden. Frhr. v. Zedlitz meinte, daß die Schädigung der Staatsfinanzen durch den Kanal höchstens 15 Millionen betragen werde, doch könne dies nicht inbetracht kommen gegenüber dem Milliarden-Ueberschuß, den bis dahin die Eisenbahnverwaltung sicher haben werde. Abg. Grabski (Pole) ist gegen den Kanal. Abg. Roeren (Ztr.) befürwortete den Mosel-Saar-Kanal, der ohne Grund nicht in die Vorlage aufgenommen worden sei; er lehnte daher die ganze Vorlage ab. Abg. v. Pappenheim (kons.) erklärte, eine Minderheit der Konservativen würde den Kanal bis Hannover bewilligen, weil ein Kanal, der nur bis zur Weser geführt werde, aus Gründen der Wasserversorgung technisch unmöglich sei. Er sage aber: bis hierher und nicht weiter!

— **Woher das Geld für die Hochzeitsgabe der** Städte an den Kronprinzen manchmal genommen wird, das zeigte eine Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung zu Sandau an der Elbe. Vor einiger Zeit war das Dorf Kuhlhausen in der Altmark von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Stadtverordneten-Versammlung der Nachbarstadt Sandau bewilligte zur Linderung der Not unter den armen Bauern fünfzig Mark. Der Magistrat stimmte diesem Beschluß aber nicht zu, sondern strich von der an sich schon recht geringen Summe zwanzig Mk. Der Bürgermeister Holzheuer führte nach dem „Berl. Tgbl." zur Begründung des magistratlichen Vorgehens aus: Es ist behördlicherseits gewünscht, daß unsere Stadt sich mit einem Beitrag für das Prunkgeschenk zur Hochzeit des Kronprinzen beteilige, und hierzu sollen die von der bewilligten Summe gestrichenen zwanzig Mark verwendet werden. Kommentar überflüssig.

— **Zurückziehung des Kontraktbruchgesetzes.** Wolffs Bureau verbreitet eine telegraphische Meldung der Königsberger Hartung'schen Zeitung, wonach die preußische Regierung dem Vorsitzenden der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses mitgeteilt habe, daß sie auf die Weiterberatung des Gesetzes betreffend den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter verzichte, da sie noch weitere Ermittelungen über die Materie anstellen will.

— **In Sachen der Gräfin Montignoso** schreibt die Mitarbeiterin eines amerikanischen Blattes, die sonst recht freie „emanzipierte" Anschauungen entwickelt, u. a.:

Nicht nur aus den Spalten gewisser hiesiger Zeitungen glaubte man um die Weihnachtszeit geradezu die Tränen der Rührung träufeln zu sehen, daußen in Sachsen stand ein ganzes Volk (!) auf dem Kopfe, um einer fürstlichen Sünderin Gefühle von Ehrerbietung zu Füßen zu legen, welche ein braves Durchschnittsweib niemals kennen lernt. Niemand hat sie fortgewiesen aus den Räumen, in denen ihre Kinderchen lebten, sie hat es selbst vorgezogen, zu gehen, um die Wahl zwischen der Gegenwart eines Verführers oder Verführten und der ihrer Kinder zugunsten des ersteren zu entscheiden. Und sie mußte es wissen, und sie wußte es, daß es für sie niemals eine Rückkehr geben könne . . . Und dann gar die Wahnwitzigen, die da am liebsten gesehen hätten, diese Frau kehre zurück, um auf dem Thronsessel den Platz einzunehmen, der ihr kraft ihrer Trauung zukam! Sie hatte die Stellung, die ihr der Gatte mit seinem Namen gegeben, ihm vor die Füße geworfen und war zur Abenteurerin geworden! Und diese Frau auf dem sächsischen Throne zu sehen, das hielt ein Teil des sächsischen Volkes auch nur einen Moment für denkbar? Ein Volk kann und muß verlangen, daß nicht die Schande auf dem Throne sich breit mache. Und ist eine Frauenehre in den Staub getreten worden, dann darf man wohl milde den Mantel christlicher Nachsicht darüber decken. Aber damit ist's genug, eine Gefallene kann nicht als Erste eines Landes über braven Bürgersfrauen thronen!

Das sind freilich Erwägungen, die sich jedem aufdrängen, aber in Sachsen gibt es Leute, und zwar nicht wenige, die sie nicht gelten lassen. Haben diese Menschen eine besondere Moral? Bisher war es in Sachsen doch nicht Landessitte, es zu treiben, wie es die Gräfin Montignoso trieb. Dann aber handelt es sich bei dem ganzen Vorkommnis nur um eine Regung antikatholischer und antidynastischer Instinkte.

Darmstadt, 4. Febr. **Zur Vermählung des Großherzogs** lief der Darmstädter Ztg. zufolge vom Kaiser folgendes Telegramm ein:

„Ich sende Dir und der Großherzogin meine herzlichsten Wünsche, aufrichtig bedauernd, dieselben nicht selbst überbringen zu können. Möge der heut geschlossene Bund Dir und Deinem Lande glück- und segenbringend sein. Wilhelm."

Das Antworttelegramm des Großherzogs lautete:

„Wir danken Dir recht herzlich für Deine lieben Glück- und Segenswünsche und haben nur das Eine bedauert, daß Du an unserem Freudenfest nicht hast teilnehmen können. Eleonore. Ernst Ludwig."

Bei der Festtafel am Hochzeitstage antwortete der Großherzog mit folgendem Toast auf den Trinkspruch des Prinzen Heinrich:

Eurer königl. Hoheit danken die Großherzogin und ich für die lieben, freundlichen Worte, die Sie an uns gerichtet haben. Auch bedauern wir von ganzem Herzen, daß Seine Majestät heute nicht zugegen sein konnte, hatten wir uns doch so sehr auf sein Kommen gefreut. Jedoch begreifen wir vollkommen, daß die Besorgnis des Vaters um sein Kind ihm allen Festlichkeiten vorging und ihn hinderte, hier an unserer Freude teilzunehmen. Bitte, sagen Euere königliche Hoheit Sr. Majestät, wie das Hessenvolk in Freud und Leid zu seinem Herrscherhause gehalten, so hält es auch als echtes deutsches zu seinem Kaiser, wie es auch kommen mag. In diesem Sinne fordere ich Sie alle auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der Kaiser und König hurra, hurra, hurra!

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 3. Febr. Graf Andrassy, der heute Mittag in Audienz beim Kaiser von Oesterreich weilte, erhielt den Auftrag, das neue Kabinett zu bilden. Er ist bereit, sich der Aufgabe zu unterziehen.

Holland. Deutsche Gimpel. In der Zeitschrift „Deutschland" (Berlin, C. A. Schwetschke u. Sohn) schildert ein ungenannter Verfasser, der die deutsche Auswanderung durch **Soldatenanwerbung für Niederländisch-Indien** durch Kolonistenansiedlung in Deutsch-Südwestafrika ersetzen möchte, die Vorgänge bei der Anwerbung von Soldaten für die niederländisch-indische Armee. Diese Armee besteht aus 1400 Offizieren und 37000 Unteroffizieren und Mannschaften; auf letztere kommen 14000 Europäer, 4000 Christen aus Amboina und 19000 mohammedanische Malaien. Unter den Europäern sind mindestens 2000 Deutsche, von denen kaum 20 Offiziere sind; keiner bringt es mehr bis zum Stabsoffizier, trotz Naturalisation. Um die Bildung eines politischen deutschen Elements in der Großen Kolonie zu verhindern, wurde den Ausländern die Erwerbung von Grund in dem wichtigsten Gebiet, dem Tabaklande in Deli an der Ostküste Sumatras, untersagt.

Die Anwerbung geschieht bekanntlich in Harderwyk am Zuyderfee, wohin die Fremden durch Agenten von den Grenzen und den großen Städten gebracht werden. Sie sind in der Regel das Opfer falscher Vorspiegelungen. Eine wichtige Rolle spielt in Harderwyk der Wirt, bei dem die Angeworbenen absteigen, bis sie endgültig angenommen sind. Die Deutschen brauchen nämlich einen Auswanderungskonsens, und da die meisten von ihnen aus begreiflichen Gründen ohne Papiere in Holland eintreffen, muß dieses Aktenstück beschafft werden, und darüber vergehen Wochen. Während dieser Zeit wohnt der Angeworbene bei dem Wirt, einem Seelenverkäufer, der ihm die 200 Gulden Handgeld (330 M.) mit Wucherkünften dann abnimmt. Wenn die Papiere nicht ordnungsmäßig beschafft werden können, werden sie gefälscht; das ist schon in Lüttich und in Harderwyk selbst geschehen. Auch die Papiere von Soldaten, die unterwegs sterben, werden wieder benutzt, wobei der neue Inhaber einen falschen Namen annimmt. Auf diese Weise werden den niederländischen Behörden, die Deserteure, Zuchthäusler und politische Verbrecher ablehnen, solche Leute zugeführt. Auch direkt flüchtige Verbrecher können über Harderwyk entkommen, können aber später unter falschem Namen nach Deutschland zurückkehren.

England. + London, 4. Febr. Der Zivillord der Admiralität Lee hielt vorgestern in East-Leigh eine große, Aufsehen erregende Rede, in der er sagte, die Regierung habe nicht mehr so sehr Frankreich u. das Mittelmeer zu überwachen, als mit Unruhe, obschon nicht mit Furcht, nach der Nordsee hin zu blicken. Aus diesem Grunde seien die englischen Flotten so umgestaltet worden, daß sie der Gefahr von dieser Seite trotzen könnten. Wenn es unglücklicherweise zu einer Kriegserklärung kommen sollte, würde die englische Flotte den ersten Schlag führen, noch ehe man auf der anderen Seite Zeit gehabt hatte, die Kriegserklärung in den Blättern zu lesen. Die letzte vorgenommene Reform beziehe sich ausschließlich auf die Schiffsbauten; die besten, schnellsten und stärkstgepanzerten Schiffe werden in den Seeschlachten der Zukunft eine Rolle spielen. Es sei infolgedessen beschlossen worden, keine Ausgaben mehr für die Reparatur alter Schiffe zu machen. Man werde mit dem Betrage dieser Ausgaben Schiffe von dem größten und schnellsten Typ, ausschließlich armiert mit der schwersten Artillerie, und durch die stärksten Panzer geschützt, herstellen. Diese Schiffe würden nicht so zahlreich sein, würden aber eine größere Zerstörungskraft besitzen. — Der Zivillord der Admiralität scheint also allen Ernstes zu glauben, daß das unaufhörliche Geschrei der deutschen Flottenfanatiker gegen England gerüstet ist.

Unruhen in Rußland.

Wien, 3. Febr. Am gestrigen Festtag fanden in Lemberg und Krakau große antirussische Kundgebungen statt. Im Lemberger Volkstheater begrüßte eine Studentenversammlung den Ausbruch des Kampfes gegen die russische Tyrannei, sprach die Hoffnung auf Vernichtung des Kolosses aus und erhob Einspruch gegen die Verbrechen der Soldateska. Eine Arbeiterabordnung erklärte sich einig mit den Studenten. Danach zogen die Teilnehmer und Arbeiter mit Fahnen und Tafeln mit der Aufschrift: „Fort mit dem Zarismus, hoch die polnische Republik" zum Nationaltheater und dem Mickiewicz-Denkmal, wo Reden gehalten wurden. Das russische Konsulat war durch Polizei abgesperrt. Im Krakauer Gemeinderat beantragte Daszinski am Mittwoch die Entrüstung über die Warschauer Vorgänge, entsprechend dem Lemberger Gemeinderatsbeschluß, auszusprechen. Der Bürgermeister Leo weigerte sich, eine Abstimmung vornehmen zu lassen. Auf den Galerieen wurde geschrieen: „Feiglinge, Lakaien des Statthalters," worauf der Bürgermeister sie räumen ließ. Darauf hielt Daszinski gestern eine Volksversammlung mit 3000 Personen ab, die so lange herumzogen, bis die Polizei sie zersprengte. Auf dem Ringplatz wurde der Versuch, das Bildnis des Zaren öffentlich zu verbrennen, durch die Polizei vereitelt.

Moskau, 4. Feb. In einer Versammlung der Adelsgenossenschaft wurden gestern drei an den Kaiser zu richtende Adressen verlesen. In der ersten heißt es, in den gegenwärtigen schweren Zeiten sei der Augenblick schlecht gewählt, um eine grundlegende Aenderung der Regierungsform herbeizuführen. Auch werde Rußland Mittel und Wege finden, um im Innern ein geordnetes Leben wieder herbeizuführen, sobald der Kriegssturm und die Unruhen beendet seien. Die zweite Adresse sagt, daß während der kriegerischen Schwierigkeiten und der inneren Unruhen ein einziges Wort des Kaisers, wodurch freigewählte Vertreter des Volkes zur Teilnahme an der Regierung berufen würden, Rußland auf den rechten Weg führen könne. Die Unterzeichner dieser Adresse erklärten sich im Laufe der Beratung bereit, für eine vermittelnde Adresse einzutreten. In der dritten Adresse heißt es, der Adel erwarte, in der vollen Ueberzeugung, daß Rußland wiederum diese neue Prüfung überstehen und aus ihr mit dem vollen Ruhme und voller Macht hervorgehen werde, sehnsüchtig ein Wort des Kaisers, das zeige, daß das Band, das den Kaiser mit dem russischen Volke verknüpfe, nicht zerrissen sei, und daß der Kaiser, sobald er es für nötig befinde, vom Volke gewählte Vertreter berufen werde, um an den Aufgaben des Staates mitzuarbeiten. Die Versammlung konnte sich heute nicht darüber einigen, welche Adresse überreicht werden soll. Es sollen jetzt zwei Adressen überreicht werden, eine im Sinne der ersten Adresse und eine, die eine Volksvertretung fordert.

Petersburg, 4. Febr. Nach Erkundigungen der „Russ. Tele.-Ag." an zuständiger Quelle ist die Nachricht von der Entlassung Gorkis verfrüht.

Lodz, 4. Febr. (Telegr.) Gestern und hier neun und heute sechs bei den jüngsten Unruhen umgekommene Personen beerdigt worden. Auf dem Kirchhof kam es abermals zu einem Zusammenstoß der Menge mit dem Militär, wobei 2 Personen getötet und 15 verwundet wurden. Ein Judenknabe, der eine Bekanntmachung auf der Straße abriß, sowie ein Arbeiter, wurden von einem Schutzmann erschlagen. Die Straßenbahn und die Güterabfertigung der Eisenbahn arbeiteten nicht. Sämtliche Fabrikanten haben beschlossen, den Zehnstundentag einzuführen.

□ Batum, 4. Febr. (Telegr.) Gestern zwangen 300 streikende Arbeiter die Bahn- und Telegraphen-Beamten auf dem Bahnhof von Samtredi, den Dienst einzustellen; sie zogen dann nach dem Dorf Samtredi und erzwangen dort die Schließung aller Läden; der Ortsvorsteher fand dabei den Tod.

)(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 4. Febr. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin von gestern besagt: Unsere Patrouillen haben 8 Werst südlich von Liaujang die Eisenbahnlinie zerstört.

)(Zum Streik im Ruhrrevier.

L. **Osnabrück**, 3. Febr. Viel besprochen wird hier eine Tischrede, die der Generalsekretär des Georgsmarien-Bergwerks- und Hüttenvereins, Stumpf, bei dem Stiftungsfeste des Kaufmännischen Vereins hielt. Herr Stumpf sprach von der Standesehre des Kaufmanns und faßte es als eine Kränkung des Kaufmannsstandes auf, wenn den westfälischen Grubenbesitzern ein Vorwurf daraus gemacht werde, daß sie mit den Delegierten der Bergleute nicht verhandeln wollten, die sie lediglich für sozialdemokratische Agitatoren halten müßten. Der Streik sei ungerechtfertigt, und folglich könne von einer Herausforderung des Arbeiterstandes oder gar des deutschen Volkes durch die Bergwerksbesitzer nicht gesprochen werden. Es habe daher auch seine schweren Bedenken, zur Unterstützung der Bergleute aufzufordern. (Ein solcher Aufruf ist seitens der evangelischen Pastoren Osnabrücks ergangen. Die Red.) Dringender sei es, die nicht streikenden, aber infolge des Streiks zum Mitfeiern gezwungenen Arbeiter am Orte zu unterstützen. Die Rede erregte bei den Festteilnehmern nicht geringes Aufsehen und blieb nicht ohne Widerspruch.

Bochum, 3. Febr. In der Bürgerschaft mehren sich die Stimmen, welche der baldigen Beendigung des Bergarbeiterausstandes das Wort reden. Die Geschäftsleute klagen über den bedeutenden Schaden, den ihnen die Streikbewegung verursacht. Die Sammellisten der Bergleute werden vielfach mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß man nicht eine Sache unterstützen wolle, durch die dem gesamten Wirtschaftsleben schwere Wunden geschlagen werden. Eine gewisse Enttäuschung bereitet den Streikenden die Haltung der Nahrungsmittel- und Bekleidungsfirmen. Die Inhaber berufen sich darauf, daß die Bergleute seinerzeit in großer Zahl eigene Konsumanstalten errichtet und sich damit von der Geschäftswelt emanzipiert hätten. Die Kaufleute wollen wohl der treugebliebenen Kundschaft Kredit gewähren, nicht aber den Neulingen. Die Streikunterstützungen, die aus den gewerblichen Kreisen kommen, fallen dementsprechend auch nur gering aus. Ueberhaupt ist man in den leitenden Kreisen der Verbände ziemlich enttäuscht über den verhältnismäßig mageren Ertrag der Sammeltätigkeit. Auf die gewaltige Zahl der Streikenden umgerechnet, bedeuten diese Summen rein gar nichts. Trotz alledem halten die Ausständigen an ihrem Vorsatze fest, den Streik fortzusetzen, bis ihnen Garantien für die Erfüllung ihrer Forderungen gegeben worden sind. Mehrere Blätter treten in ebenso eindringlichen wie sachlich gehaltenen Artikeln für die Wiederaufnahme der Arbeit ein. Es wird mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß, nachdem der Streik anfangs einen neutralen Charakter gehabt, neuerdings die Sozialdemokratie aus der Bewegung ihren Vorteil zu schöpfen sucht. Einen erheblichen Einfluß auf die Haltung des Publikums wird das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen der staatlichen Kommissionen ausüben. Auf den Zechen Herkules und Bruchstraße ist, obgleich Mißstände vorgefunden worden sind, das Resultat den Zechenverwaltungen doch weit günstiger, als man nach den in den Belegschaftsversammlungen erhobenen Vorwürfen anzunehmen berechtigt war.

Berlin, 3. Febr. Die Spandauer Stadtverordneten-Versammlung bewilligte auf sozialdemokratischen Antrag 1000 M. für die Familien der streikenden Bergarbeiter.

Essen, 4. Febr. Bei der Geschäftsstelle des christlichen Gewerkvereins sind bisher rund 160000 M., auf dem Bureau des alten Verbandes etwa 6000000 M. Unterstützungsgelder eingegangen.

Brüssel, 4. Febr. Der Streik der Bergarbeiter im Borinage hat heute größere Dimensionen angenommen. Die Zahl der Ausständigen wird auf 14000 geschätzt. „Peuple“ glaubt, daß die Ausdehnung, die der Streik im Borinage genommen hat, dazu führen werde, daß man die Kohlenausfuhr nach Deutschland einschränke.

)(**Essen**, 4. Febr. In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf Zeche Rheinpreußen sind von insgesamt 261016 Mann 63937 Mann angefahren, gegen 62361 Mann von 259446 am gestrigen Tage. Auf Zeche Rheinpreußen fuhren heute 4001 von 5574 Mann an (gestern 2992 von 4506). Die 4800 Mann zählende Belegschaft der nicht streikenden Zechen ist vollzählig angefahren.

Dortmund, 5. Febr. An einem Beharrungspunkte ist der Riesenkampf im Ruhrrevier angelangt. Den geschlossenen Reihen der Zechenbesitzer steht ein Heer von fast 200000 feiernden Begleuten gegenüber. In mächtigem Anprall, gestützt von der öffentlichen Meinung der Mehrheit des deutschen Volkes, suchten die Ausständischen die Phalanx der Arbeitgeber zu durchbrechen, bis heute ein vergebliches Bemühen. Die Zechenbesitzer sagen: Als Gesamtheit lassen wir uns nichts abtrotzen, verhandle jeder mit seiner Zeche. Die Ausständischen entgegnen: Nur als Gesamtheit führen wir diesen Kampf zu Ende, kein Arbeiter darf einzeln mit seiner Zeche verhandeln. In diesem Stadium bricht die vierte Woche des Kampfes an. Kein wirtschaftlicher Kampf im letzten Jahrhundert ist mit solcher Zähigkeit und gleichzeitig mit solcher Ruhe und auch in solch ausgedehnter Dauer geführt worden wie der jetzige Ausstand im Ruhrrevier. Was wollen die wenigen bis heute zu verzeichnenden Ausschreitungen besagen bei einem Riesenheer von 200000 Ausständischen und den zu ihnen gehörenden, Hunderttausenden von Frauen und Halberwachsenen!

Die Dortmunder Tremonia schreibt u. a.: „Es scheint genau zu kommen wie im Jahre 1889. Auch damals standen die Aktien für die berechtigten Bestrebungen der Bergarbeiter so lange gut, bis die Sozialdemokratie in den Morast fuhr. Die Sympathien der weitesten Kreise der Bürgerschaft standen auf seiten der kämpfenden Bergleute, die Regierung war willens zu helfen — da mit einem Male hatte die politische Sozialdemokratie Oberwasser in der Bewegung, sie warf die Maske ab, die Bergleute liefen zu Tausenden hinter einigen nichtsnutzigen Hetzern her, und das Ende vom Liede war naturgemäß, daß in allen nichtsozialdemokratischen Kreisen wie bei der Regierung die Sympathien für die Bergleute nachließen, daß die Bewegung versumpfte.“ ... „Auch im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Bewegung auf dem „toten Punkt“ angekommen ist, besorgt die sozialdemokratische Presse die Geschäfte der Scharfmacher in bester Weise. Nirgendwo werden im Ausstandsgebiet die Artikel der sozialdemokratischen Presse mit größerem Dank quittiert werden als vom Bergbaulichen Verein.“

Der sehnsüchtige Wunsch der Sozialdemokraten, diesen Ausstand im Interesse ihrer Ziele möglichst lange hinauszuziehen, wird außerhalb ihrer Reihen wenig Gegenliebe finden. Die öffentliche Meinung ist zweifellos auf dem Punkte angelangt, ihre wohlwollende Haltung gegenüber den Ausständischen zu ändern, wenn die Sozialdemokratie diesen Kampf zu Parteizwecken, unbekümmert, ob weite Kreise des Volkes, auch die Bergarbeiter, notleiden, ausnutzt. Auch die Ausständischen selbst werden nicht alle ins Endlose sich zu Mitläufern im sozialdemokratischen Ansturm gegen alle Ordnung hergeben. Und womit die Sozialdemokratie am meisten rechnet, die Not, die jetzt unter den Ausständischen beginnt, dürfte vielleicht am meisten beitragen, das Ende schneller herbeizuführen, als der Sozialdemokratie lieb ist.

)(**Essen**, 6. Febr. Der Hauptwortführer der Belegschaft von Zeche „Herkules“, Bergmann Wiesener, hatte sich in verschiedenen Bergarbeiterversammlungen als Opfer der drakonischen Härte preußischer Militärjustiz aufgespielt, indem er behauptete, vor 15 Jahren sei er von einem Kriegsgericht wegen Insubordination usw. zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Rh.-Westf. Ztg. hat jetzt festgestellt, daß Wiesener niemals vor einem Kriegsgericht stand, aber wiederholt von Strafkammern und Schwurgerichten bestraft wurde wegen fortgesetzter Verbrechen, namentlich Diebstahls, zuerst mehrere mal zu Gefängnis, dann zu 2 Jahren Zuchthaus, dann wegen neuer Verbrechen zu mehreren Monaten Zuchthaus, schließlich wegen schweren Einbruches zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

= **Hamm**, 4. Febr.. Haftpflicht der Kreise für Unfälle auf den Kreisstraßen. Das Hammer Oberlandesgericht hat kürzlich eine interessante Entscheidung über die Haftpflicht der Kreise für Unfälle auf den Kreisstraßen getroffen. Am 9. Septbr. 1900 ereignete sich auf der Kreisstraße von Neuhaus nach Stukenbrock ein Unfall dadurch, daß sich an einem von dem Ackerer S. gefahrenen Fuhrwerk plötzlich die Scherdeichsel aus dem Wagen löste. Dieser wurde führerlos, lief weiter und stürzte dann von der uneingefriedigten Straßenböschung hinunter in eine neben der Straße liegende Wiese. Der Wagen kippte um, und S., der darauf saß, kam unter ihn zu liegen. S. behauptet nun, indem er gegen den Kreis Paderborn klagbar geworden ist, durch das Gewicht des auf ihn gestürzten Wagens sei ihm der Brustkasten eingedrückt, außerdem habe er seinen mehrfachen Rippenbruch erlitten. Beklagter sei zum Schadenersatz verpflichtet, da ihn nach Lage der Sache ein Verschulden treffe. Die Kreisstraße steht im Eigentum des Beklagten. Dieser sei deshalb für deren Instandhaltung, Einfriedigung und öffentliche Sicherheit verantwortlich und haftbar. An der fraglichen Stelle habe die Kreisstraße ein starkes Gefälle, außerdem an den Seiten nach dem nebenliegenden Terrain hin eine ziemlich steile, 6—7 Meter hohe Böschung, die der Wagen heruntergefallen sei. Die Böschung sei aber, obwohl es sich um eine für passierendes Fuhrwerk sehr gefährliche Stelle handle, in keiner Weise seitens des Kreises eingefriedigt oder sonst mit Sicherheitsvorrichtungen versehen gewesen. Der Unfall hätte sich nicht ereignen können, wenn die Kreisstraße nach der Richtung hin eingefriedigt oder sonst gesichert gewesen wäre, da dann der Wagen nicht hätte herunterfallen können. Durch Unterlassung der Anbringung von Sicherheitsmaßregeln habe sich der Beklagte eines Verschuldens schuldig gemacht, und er müsse dem Kläger allen Schaden ersetzen. Der Beklagte behauptet, der Unfall sei in der Hauptsache auf den Umstand zurückzuführen, daß sich die Deichsel an dem Wagen losgelöst habe. Diese Loslösung beruhe auf einem Verschulden des Klägers; der Beklagte sei daher gemäß § 254 B.-G.-B. exkulpiert, denn Kläger habe darauf zu achten, daß so etwas an seinem Wagen nicht passiere. Durch Urteil des Landgerichts Paderborn, welches die Bestätigung des Oberlandesgerichts Hamm gefunden hat, ist der Klageanspruch für gerechtfertigt erklärt worden. Dieser Anspruch des Klägers, so wird in dem Urteil ausgeführt, stütze sich auf eine unerlaubte Handlung des Beklagten. Nach der Behauptung des Klägers falle dem Beklagten ein Verschulden zur Last, weil er es unterlassen habe, die Kreisstraße an der Unfallstelle nach der steil abfallenden Böschung hin mit Sicherheitsmaßregeln zu versehen. Der Beklagte würde dadurch gegen die Bestimmung des § 367 des Strafgesetzbuches verstoßen haben, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der auf öffentlichen Straßen oder Wegen Abhänge dergestalt unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann. Es handle sich in dieser Bestimmung zweifellos um ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz, nämlich um den Schutz der die Kreisstraßen Passierenden. Durch Verstoß hiergegen würde sich der Beklagte dem Kläger gegenüber gemäß § 823 des B.-G.-B. schadenersatzpflichtig gemacht haben. Es bleibe nur zu prüfen übrig, ob die Kreisstraße an der Unfallstelle nach der Seite hin eine derartig steile Böschung habe, daß durch Unterlassung von Schutzeinrichtungen Gefahr für die auf der Straße Verkehrenden entstehen könnte, und ob ordnungsmäßige Schutzvorrichtungen imstande gewesen wären, den Unfall zu verhüten. Es handle sich nun in der Tat um eine äußerst gefährliche Stelle, jedoch hätte der Unfall, wenn geeignete Vorsichtsmaßregeln vorhanden gewesen wären, vermieden werden können. Ein konkurrierendes Verschulden habe bei dem Unfall nicht mitgewirkt, der Beklagte sei deshalb zum Schadenersatz verpflichtet.

Hamm, 5. Febr. Zu Gerichtsassessoren im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind ernannt die Referendare Dr. Reineke und Fecke.

Dortmund, 6. Febr. An einigen freien Plätzen der Stadt sollen kleine, in der Bauart geschmackvoll ausgeführte Häuschen errichtet werden, in denen Milch zum Ausschank gebracht werden soll, hoffentlich ungetaufte.

Hagen, 4. Febr. Beim Kohlenfuhren wurden gestern Abend die 12- und 11-jährigen Knaben des Anstreichers Brocke auf dem Güterbahnhofe Eckesey von einem plötzlich sich in Bewegung setzenden Eisenbahnzug überfahren und sofort getötet.

)(**Hagen**, 4. Febr. Eine interessante Entscheidung über die Haftpflicht der Stadtgemeinden. (Nachdruck verboten.) Mit einem hochinteressanten Haftpflichtprozeß gegen die Stadt Iserlohn beschäftigte sich kürzlich das Hagener Landgericht. Die Stadt Iserlohn hat seit 1897 Kanalisation. Die Luftschächte derselben werden durch Deckel verschlossen, in denen sich verschiedenartig gestaltete Löcher befinden, um so der Luft den Durchzug zu gestatten. Der Fuhrunternehmer S. behauptet nun, sein Karrenpferd sei in einem solchen Luftschachtdeckel mit dem linken Vorderfuß stecken geblieben und dadurch schwer verletzt worden. Mit dem Antrage, die Stadt Iserlohn zur Zahlung von 500 Mk. zu verurteilen, ist S. klagbar geworden. Die Beklagte führte aus, Luftschachtdeckel der in Frage kommenden Art seien überall üblich und entsprächen dem Stande der Technik, fänden sich in den meisten Städten Deutschlands in Gebrauch. Ein Klemmen der Hufeisen sei für gewöhnlich ausgeschlossen. So klein, daß überhaupt keine Hufeisen-Stollen hineingingen, dürften die Oeffnungen nicht sein, da sich dann in einigen Tagen alle Löcher mit Staub und Straßenschmutz zugesetzt haben würden, sodaß dann die unbedingt erforderliche Entlüftung des Kanals nicht mehr möglich wäre. Trotzdem habe sie aber die Oeffnungen, der neuen Technik entsprechend, geändert. Diese sei dazu übergegangen, die Oeffnungen kreisrund zu konstruieren, damit auch der größte Stollen sich nicht mehr festklemmen könne. Daß die Stadt nicht gleich alle Deckel ausgewechselt habe, könne ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden. Es entspräche der Oekonomie einer Stadtverwaltung, daß eine Stadt, wenn ihre Einrichtungen durch die Technik überholt würden, diese nicht mit einem Male und sofort ändere, sondern allmählich vorgehe. Der Kläger macht geltend, Fälle wie der vorliegende seien zu Dutzenden vorgekommen und der Beklagten angezeigt worden. Diese habe an Ort und Stelle großartige Untersuchungen angestellt, aber geändert worden sei der Zustand nicht. Das Landgericht Hagen hat dem Klageantrage aus folgenden Gründen entsprochen: Nach § 823 B. G.-B. sei der, wer vorsätzlich oder fahrlässig das Eigentum eines anderen widerrechtlich verletzt, zum Schadenersatz verpflichtet. Diese Ersatzpflicht könne auch für Unterlassungen eintreten. Der Unfall sei nicht herbeigeführt worden, wenn der Luftschachtdeckel nicht angelegt oder durch einen anderen Deckel ersetzt worden wäre. Damit sei der Kausalzusammenhang zweifellos gegeben. Daß die beklagte Stadt an sich für einen Unfall hafte, der sich auf einen, sie als juristische Person verpflichtenden privatrechtlichen Schuldgrund stütze, unterliege keinem Zweifel. Die Beklagte habe freilich mit Recht annehmen können, daß die damals gebräuchlichen Deckel gefahrlos für den Verkehr sein würden. Damit sei sie aber nicht für alle Zukunft gedeckt. Vielmehr sei sie verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf die Sicherheit ihrer Verkehrsanlagen dauernd zu betätigen, und, wenn sich die Deckel späterhin als gefährlich erwiesen, so habe sie Aenderung eintreten lassen müssen. Der Einwand der Beklagten, die Oekonomie einer Stadtverwaltung gestatte bei derartigen Neuanlagen nur ein allmähliches Vorgehen, sei nicht stichhaltig. Die Auswechselung aller Deckel würde 1170 Mk. erfordert haben, eine Summe, die im Verhältnis zu den ganzen Kosten der Kanalisation und bei der Größe der Stadt Iserlohn für die Belastung des Etats nicht von Bedeutung sein könne.

Ruhrort, 4. Febr. Der Zug, welcher um 8 Uhr von Oberhausen nach Ruhrort abging, schwebte bei Block 14 in großer Gefahr, da eine Schwelle bei Kilometer 1,7 über das Gleise gelegt und verkeilt war. Ein Beiseiteschieben war dadurch unmöglich. Hätte der Lokomotivführer das Hindernis nicht rechtzeitig bemerkt und nicht die Luftbremse in Tätigkeit gesetzt, dann hätte ein unabsehbares Unglück erfolgen können.

□ **Woltringhausen**, 4. Febr. 700% Einkommensteuer- und 1050% Realsteuerzuschlag hat unsere Gemeinde zu erheben beschlossen.

Aachen, 1. Febr. Ein nicht häufiges Vorkommnis ist vom hiesigen Stadttheater zu melden. Die gestrige Vorstellung konnte nicht gegeben werden, weil keine Zuschauer erschienen waren. Es sollte ein dreiaktiges Zeitbild von A. Paul, „Tante Regine“, gegeben werden.

L. **Kassel**, 2. Febr. Ein Schwindler im Priestergewande treibt, wie der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt wird, seit einigen Wochen in Hessen-Nassau und den Nachbargebieten sein Unwesen. Er giebt sich für einen Franziskanerpater Bernardino aus Genua aus und sammelt angeblich für Missionen in Palästina 2c.

□ **Hildesheim**, 5. Febr. Aus Kamerun berichtet der aus Hildesheim stammende Leiter einer großen Farm in Jaunde, namens Frien, interessante Einzelheiten über die dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Er schreibt u. a.: In wirtschaftlicher Beziehung kann ich Ihnen von Jaunde nur Gutes berichten, wir sind fleißig dabei, Land und Leute zu kultivieren. Unsere Viehherden sind gesund. Die Ruhmilch wird zum Preise von 75 Pfg. pro Liter an weiße Kaufleute in Jaunde verkauft, gewiß ein schönes Geld, jedoch für afrikanische Verhältnisse nicht zu viel, denn wo ist in den Tropen frische Milch zu bekommen! Unsere Kühe sind sogenannte Buckelrinder, Steppenvieh, die sich anfangs absolut nicht melken lassen wollte. Die Eingeborenen kennen keine Milch, infolgedessen konnten sie auch nicht melken, keiner wollte es lernen. Die Kartoffeln sind ausgezeichnet geraten, sowohl quantitativ wie qualitativ. Ich habe immer in Abständen von einem Monat gepflanzt, und so haben wir immer neue Kartoffeln. Nächstens werden wir welche verkaufen, den Zentner vielleicht zu 20 Mark. Ob Frien nicht etwas aufschneidet?

Vermischtes.

= **Berlin**, 5. Febr. (Telegr.) Der konservative Landtagsabgeordnete von Kownacki ist heute an den Folgen eines vor einiger Zeit erlittenen Straßenbahn-Unfalles gestorben.

— **Der Polizei selbst gestellt** hat sich in Hamburg der frühere Kassierer einer großen Hamburger Exportfirma namens Meyer mit der Angabe, daß er 240000 Mark unterschlagen habe. Man glaubte zunächst, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Nach den sofort vorgenommenen Recherchen stellte sich jedoch heraus, daß die Angaben auf Wahrheit beruhten. Nach Unterschlagung der genannten Summe reiste er in der ganzen Welt herum und hat innerhalb fünf Monaten alles bis auf den letzten Pfennig durchgebracht. In den fünf Wochen seines Berliner Aufenthaltes hat Meyer allein 80000 Mark verbraucht. Erkundigungen bei der Firma ergaben, daß seinerzeit keine Anzeige erstattet worden war, weil die Firma die Geschichte nicht an die große Glocke hängen wollte.

— **Drecktiger Hammel** ist doch eine Beleidigung. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß das Kriegsgericht in Hamburg keine strafbare Handlung darin erblickt hatte, daß ein Vorgesetzter einen Gemeinen als „Drecktiger Hammel“ bezeichnet hatte. Das Oberkriegsgericht, welches auf die Berufung des Gerichtsherrn nochmals über die Sache zu verhandeln hatte, hob, nach der „Frankf. Ztg.“ das Urteil jedoch auf und erkannte gegen den betreffenden Unteroffizier auf eine Strafe von 2 Tagen gelinden Arrests. Es war der Ansicht, daß der Ausdruck „Drecktiger Hammel“ über eine Rüge hinausgehe und eine Beleidigung enthalte, was kaum zu bezweifeln sein dürfte.

+ **Mannheim**, 5. Febr. (Telegr.) 800 Kohlenarbeiter legten die Arbeit nieder; auch in Ludwigshafen sind sämtliche Kohlenarbeiter in den Ausstand getreten.

— **Tiedenhofen**, 1. Febr. Der Bankier Karl Schröder aus Niederjeutz ist am Samstag Abend zwischen Hayingen und Nilvingen ermordet und beraubt worden. Die Mörder warfen den Leichnam auf die Schienen der Eisenbahn, wo man ihn am Sonntag in grauenerregendem Zustand vorfand. Polizei und Kriminalbeamte sind eifrig auf der Suche nach dem oder den Tätern, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sie zu ermitteln.

= **Breslau**, 4. Febr. (Telegr.) Wie die Schlesische Zeitung meldet, ist die Zahl der ausständigen Arbeiter der Königin Luise-, der Guido- und der Bielschowitz-Gruben in der heutigen Tag- und Nachtschicht auf 2628 zurückgegangen, sodaß seit gestern eine Abnahme der Ausständigen um 4151 stattgefunden hat. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich somit nur noch auf 23 Prozent aller Arbeiter. Es stehe zu erwarten, daß am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werde.

= **Königshütte**, 4. Febr. Das Königshütter Tageblatt meldet: Vom 19. November bis zum heutigen Tage sind 16 Erwachsene und 72 Kinder an Genickstarre erkrankt, davon sind 8 Erwachsene und 44 Kinder gestorben und 1 Erwachsener und 3 Kinder gesund geworden.

)(**Charleroi**, 5. Febr. (Telegr.) Die heute hier stattgehabte Versammlung der Bergarbeiter beschloß mit starker Majorität den allgemeinen Ausstand für die vier Kohlenbassins. Der Ausstand soll morgen beginnen.

— Das Neueste auf dem Gebiete der Ansichtskarten sind musizierende, singende und sprechende Karten, die für Gramophone verwendbar sind. Die Post hat diese illustrierte, mit einer äußerst dünnen und durchsichtigen Schallglocke versehenen Karten für den Verkehr zugelassen.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 6. Febr. Aus dem Protokoll der letzten Sitzung der Handelskammer. 1. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Gustav Bertelsmann und zum zweiten Vorsitzenden Herr Hugo Rempel gewählt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Vereinheitlichung des Schleppbetriebes auf dem Rhein-Hannover-Kanal in verkehrstechnischer Beziehung den Vorzug verdient, diese Vereinheitlichung als Schleppmonopol aber in Händen einer Privatgesellschaft zu größeren Bedenken Anlaß giebt, als in den Händen des Staates, erklärt sich die Kammer, trotz ihrer prinzipiellen Gegnerschaft bezüglich der Verstaatlichung von gewerblichen Unternehmungen, für die Einführung eines staatlichen Schleppmonopols, jedoch unter der Bedingung, daß die gesamten Ueberschüsse aus der Kanalwirtschaft nur für den Kanal selbst bzw. zur Schaffung von Rücklagen und schnelleren Tilgung des Baukapitals Verwendung finden.

= **Bielefeld**, 6. Febr. Die Handelskammer teilt uns mit: Der von der Kammer bei der Königlichen Eisenbahndirektion gestellte Antrag: „Verlegung der Getreideabfälle aus dem Spezial-Tarif I in den Spezial-Tarif III ist seitens der Direktion abschlägig beschieden worden, weil geltend gemacht worden sei, daß der aus dem Getreide entfernte Unkrautsamen vielfach zum Zwecke des Vermahlens und zum Beschälschen von Futtermehl aufgekauft würde und es nicht angezeigt sei, dieser Verfälschung durch Gewährung von Frachtermäßigungen Vorschub zu leisten. Auch hätten sich die von der Königlichen Eisenbahndirektion in Essen befragten Landwirtschaftskammern für die Rheinprovinz und Westfalen gegen die Verlegung der in Rede stehenden Abfälle in den Spezialtarif III erklärt. Aus diesen Umständen sei ein allgemeines wirtschaftliches Bedürfnis für die beantragte Frachtermäßigung nicht anzuerkennen.

Die Artillerie-Werkstatt in Deutz, die demnächst nach Lippstadt verlegt wird, ersucht die Kammer um Namhaftmachung leistungsfä-

ßhaltage", n als ge- ässen. De altung ge- gehen, se 1170 Mk" en ganzen erlohn für

von Ober- großer Ge- gelegt und möglich. ein unab-

steuer- zu erheben

s ist vom ng konnte aren. Es ", gegeben

gewande eit einigen Umwesen. aus Genua

t der aus e, namens äftlichen hung kann ßig dabei, sind. Die Kaufleuts frikanische che Milch eppenvieh, e Einge- auch nicht eichnet ge- er in Ab- mmer neue ntner viel-

ndtagsab- or, einiger

r früheren Meyer mit be. Man zu haben. ch jedoch ch Unter- gen Welt den letzten den Aufent- et worden ke hängen.

r einigen urg keine ter einen erkriegs- nals über Ztg." das ieroffizier er Ansicht, inausgehe in dürfte. ter legten enarbeiter

der aus Leichnam n grauen- sind eifrig jetzt ge-

tung mel- der Guido- sichicht auf ständigen ase sich so- arten, daß

t meldet: sene und hsene und gabte Ver- llgemeinen orgen be-

rten sind mophone äußerst n für den

tzung der Gustav Rempel

phtbetriebes pung den aber in bt, als in en Unter- prinzi- Schlepp- eberschüsse ffung von g finden. nit: Der Antrag: den Spe- en, weil Unkraut- schen von fälschung en Land- ach hätten en Land- ns diesen antragte

h Lipp- tionsstä-

---

ehger Firmen im Handelskammerbezirk, die für Lieferungen an die Artillerieverstätte in Betracht kommen. Die erforderlichen Ermittelungen zur Berücksichtigung dieses Antrags sind von der Kammer bereits in die Wege geleitet worden."

= **Bielefeld**, 6. Febr. **Wissenschaftliche Vorlesungen über die Literatur der Gegenwart.** Sonnabend eröffnete Herr Universitätsprofessor Dr. Dreſcher-Bonn im Bielefelder Konzerthaus einen auf 6 Sonnabende berechneten Cyklus wissenschaftlicher Vorlesungen über die Literatur der Gegenwart. Der erste einleitende Vortrag behandelte die Grundsätze der literarhistorischen Betrachtung: „Die Literatur als Ausdruck der treibenden Ideen einer jeden Zeit. Die Weltanschauung des 18. und die des 19. Jahrhunderts." Es war eine Lust, den interessanten und geistvollen Erörterungen des aus dem Bronnen reichen Wissens schöpfenden Herrn Professors, der über eine echte populäre, zuweilen mit gesundem Humor gewürzte Form des Vortrags verfügt, zu lauschen. Trotz des schlechten Wetters waren viele hundert Zuhörer, fremde und einheimische erschienen, sodaß der große Saal des Konzerthauses die stattliche Hörerschaft kaum fassen konnte. Der Herr Redner erörterte zunächst die Grundsätze literarhistorischer Betrachtung. Der zeitliche Rahmen der modernen Literatur umfaßt die Zeit von 1870 bis zur Gegenwart, freilich haben Zeitgrenzen immer etwas Schwankendes. Wenn der Dichter es versteht, in seinem literarischen Kunstwerke die unserm deutschen Volke eigentümliche Anschauung, Gesinnung und Sitte widerzuspiegeln, wenn wir sagen müssen: Was der Dichter gesagt hat, das empfinden wir selbst auch so, dann nennen wir es ein klassisches Werk. Die Literaturgeschichte eines Volkes ist die Geschichte seiner Ideale. Seit den Weimarer Tagen ist ein so gewaltiger Umschwung eingetreten, wie er sich früher in der Geschichte der deutschen Literatur nicht vollzogen hat. Die sogenannte klassische Zeit stellte die Antike, die Werke der Griechen und Römer als Muster auf. Jetzt sollte nicht mehr das ideale, sondern das reale Moment, der einzelne Mensch, der wirkliche Mensch gelten. Man stieg gleichsam vom Himmel zur Erde, vom Allgemeinen zum Besonderen herab. Neue Probleme, subjektive, stark realistische führten auf das Gebiet der Philosophie, deren bedeutendster Lehrer Immanuel Kant (gest. 1804 als Professor in Königsberg) dauerneen Einfluß ausübte. Kant ist der Schöpfer eines neuen philosophischen Systems, der Vater der sogenannten kritischen Philosophie. Seine drei Hauptwerke, die epochemachend waren, sind „Kritik der reinen Vernunft" (1781), „Metaphysik der Sitten" (1787) und „Kritik der Urteilskraft" (1799); sie wurden der Ausgangspunkt der modernen Weltanschauung. Die Kant'sche Philosophie fand bald Eingang in alle Wissenschaften und Literaturzweige, in die Poesie und ins Leben. Männer wie Herder, Hamann, Hippel, Goethe, vor allem aber Schiller gingen zu dem Königsberger Philosophen in die Schule und waren zum Teil seine begeisterten Bewunderer. Als erste Frucht der neuen subjektivischen Empfindungsweise ist das Reifen des nationalen Gedankens zu bezeichnen. Das 19. Jahrhundert hat man daher nicht mit Unrecht das Jahrhundert der Nationalitäten genannt. Man erstrebte also, eine Nation zu werden, ein Gedanke, der zuerst auf politischem, dann auf wissenschaftlichem Gebiete rege wurde und von den Brüdern Grimm weiter gepflegt wurde. Es trat eine literarische Gruppe auf, die das nationale Empfinden hegte und pflegte, das sog. junge Deutschland. Die beiden bedeutendsten Dichter dieser Schule waren Heinrich Laube, Verfasser der Dramen „Graf Essex", „Die Karlsschüler", und Karl Gutzkow, Verfasser der größeren Romane „Die Ritter vom Geist", „Hohenschwangau" und der Dramen „Der Königsleutnant", „Zopf und Schwert", „Uriel Acosta" und „Das Urbild des Tartüffe." Es folgte die Phase der politischen Lyrik. 1840 entstand Max Schneckenburgers „Die Wacht am Rhein", Nikolaus Becker sang: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", und Freiligrath: „Der Dichter steht auf einer höhern Warte als auf der Zinne der Partei." Es kam zwar eine Zeit der Irrungen, aber das deutschnationale Element lebte fort, und 1870 fand diese Zeit ihren äußern Abschluß, und darum betrachten wir das Jahr 1870 als den Ausgangspunkt der modernen Literatur. Es galt zunächst Abrechnung zu halten mit Schiller und Goethe resp. mit der sog. klassischen Periode; erst in den folgenden Jahrzehnten lernte man kennen, wie modern die beiden Dichterfürsten doch sind. Vor 1870 wirkten in diesem Sinne besonders Richard Wagner, Wilhelm Jordan und Friedrich Hebbel, deren Tendenzen jedoch erst nach 1870 zum Siege kamen. Die beiden großen Dichter Goethe und Schiller wären nicht so bedeutende Genies gewesen, wenn sie nicht in ihren Dichtungen über die Antike weit hinaus gegangen wären und sich zur Modernen gewandt hätten. Goethe war in seinem Alter modern beeinflußt. Der Philosoph Joh. Gottlieb Fichte war in seinem philosophischen Hauptwerke: „Grundzüge der gesamten Wissenschaftslehre" noch radikaler als Kant; da schrieb Goethe seinen Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre"; es brach die französische Revolution aus. Wie Schlegel in seiner „Geschichte der alten und neueren Literatur" behauptet, sind Fichtes Philosophie, die französische Revolution und Goethes „Wilhelm Meister" die drei gewaltigsten Triebfedern der modernen Richtung gewesen. Auch ein zweites Werk Goethes, Faust II. Teil (1832), atmet den modernen Geist: das Bildungsproblem des einzelnen Menschen, die Entwickelung des Einzel-Individuums. Goethe wurde deshalb auch von seiner Zeit nicht verstanden; erst die Gegenwart hat das vermocht. Desgleichen ein 3. Werk von Goethe, der 4. Band von „Dichtung und Wahrheit", ist das Muster einer modernen Biographie überhaupt. Schiller kommt in der modernen Gegenwart scheinbar ungünstiger weg, er ist der jetzigen Zeit entfremdet worden. Warum? 1. Sein rethorischer Pathos gefällt nicht der Gegenwart, 2. sein Hinweis auf das nationale Zusammensein ist verblaßt, farblos, und endlich 3. ist er gelegentlich ein unbequemer Mahner von strenger Moral, während unsere Zeit an Titel- und Ordenssucht, an „Brust- und Kreuzschmerzen" leidet; heute gilt der Karrierestreber, aber: „Das Leben unter eigener Verantwortlichkeit", wie Ibsen sagt, war auch Schillers Prinzip. Und doch war auch er modern. Sein Problem war die Schaffung einer nationalen deutschen Tragödie. Diesem Ziele sind alle seine Werke von „Wallenstein" bis zum nicht vollendeten „Demetrius" gewidmet. Mit der „Braut von Messina" nahm er definitiv Abschied von der Antike. Die Heranziehung des Chores ist die Dienstbarmachung der Musik für die Tragödie; in der Gegenwart hat Richard Wagner dieses Problem voll und ganz gelöst. Man sagt zwar vielfach, in Ernst von Wildenbruch haben wir den Schöpfer der neuen deutschen Tragödie. Das stimmt aber nicht. (F. f.)

Bielefeld, 4. Febr. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde heute Morgen in einem Garten des nicht ausgebauten Teils der Friedenstraße aufgefunden. Der Befund der Leiche läßt darauf schließen, daß das Kind erst heute Nacht geboren, getötet und die Leiche über den Zaun in den Garten geworfen worden ist.

Bielefeld, 4. Febr. Der Polizeivolontär Julius Reichel aus Dresden ist vom hiesigen Magistrat als Hilfs-Polizeikommissar angenommen und als solcher vom Herrn Regierungspräsidenten in Minden bestätigt worden.

+ **Bielefeld**, 4. Febr. **Strafkammer.** Die Ehefrau des Kreiswegemeisters Friedrich Schauerte, Maria geborene Hesse, zu Wiedenbrück hatte ein ehrenrühriges Gerücht, an dem absolut nichts Wahres war, über den Bürgermeister Schmitz in Wiedenbrück weiter verbreitet. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bielefeld, 4. Febr. Das hiesige Landgericht verhandelte heute gegen die früheren Direktoren des Stanz- und Preßwerks Brackwede, Vogt und Sichelschmidt, in ihrer, seit 1901 bereits schwebenden, bekannten Prozeßsache wegen Uebertretung der Paragraphen 312 und 314 des Handelsgesetzbuches, nachdem das Reichsgericht das im März v. Js. erlassene Urteil auf 200 bezw. 100 Mk. Geldstrafe wegen Vergehens gegen den § 312 des H.-G.-B. aufgehoben hatte. Die Angeklagten wurden heute, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Amt Gütersloh, 4. Febr. Wie die Neue Güt. Ztg. berichtet, hat Herr Meier Merklinghaus sein Amt als Beigeordneter (stellvertretender Amtmann) sowie auch als stellvertretender Standesbeamter niedergelegt. — Die für gestern angesetzt gewesene Sitzung der Gemeindeverordneten, zu der auch der Herr Landrat sein Erscheinen zugesagt hatte, mußte vertagt werden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war.

+ **Liemke**, 5. Febr. Eine nette Pflanze scheint ein bei dem hiesigen Kolon O. bedienstet, einen aus der Schule entlassener Junge zu werden. Er hatte es schon längere Zeit darauf abgesehen, bei mehreren hiesigen Einwohnern den Federviehbestand zu verringern, um die notwendigen Ausgaben für Branntwein, Cigarren, Kautabak usw. bestreiten zu können. Am Lichtmeßabend kam er auch bei einem Kolon J. hier an, um den Bestand seiner Tauben zu revidieren. Als er nun eine lange Leiter vor den Giebel gestellt hatte und gerade eine Taube aus dem Schlage holte, kam der Hausherr ihm mit einem kräftigen Peitschenstiel auf der Leiter nach und verprügelte den Dieb derartig, daß ihm seine Beute davonflatterte. Unten angekommen, bekam der Dieb von anderen hinzugekommenen Personen noch eine zweite verbesserte Auflage. Sobald es ihm möglich war, ergriff er die Flucht. Wenn diese Pflanze das Glück hat, noch mehr auf diese Art behandelt zu werden, so ist es möglich, daß sie doch noch kuriert wird.

Wiedenbrück, 4. Febr. Vor einigen Tagen brachte ein Landwirt aus der Umgegend zu einem hiesigen Tischlermeister einen alten Schrank zum Umändern. Als der Meister das alte Möbelstück auseinandernahm, ergoß sich aus demselben ein kleiner Goldregen. Eine Menge Goldstücke, meist 5- und 10-Talerstücke, kam zum Vorschein. Es sind sächsische, braunschweigische, hannoversche und französische Goldstücke, teils aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, teils auch aus neuer Zeit; so sah Schreiber dss. ein 10-Talerstück braunschweigischer Prägung mit der Jahreszahl 1854. Der Fund dürfte sich nach dem Prägewert auf etwa 1000 Mark belaufen; da der Geldwert ziemlich der gleiche ist, so bringt der Fund dem Besitzer des Schrankes noch ein hübsches Sümmchen ein.

Aus dem Rgbz. Minden, 4. Febr. **Schulpersonalien.** Versetzt: die Lehrer Westerhaus von Siele nach Bielefeld (X), Olschowski von Hausberge nach Bielefeld (XI), Ruhe von Liemke nach Bielefeld (IX), Hogrefe von Brock nach Bielefeld (II). Endgültig angestellt sind: Rektoratschullehrer Patalas zu Wiedenbrück und Lehrer Spangenberg zu Senne II. Einstweilig berufen sind: die Handarbeits- und Turnlehrerinnen Uhlendorff nach Bielefeld (X), Taden nach Bielefeld (XII). Entlassen in den Reg.-Bezirk Münster: Lehrer Peters zu Herford. In den Ruhestand versetzt ist der Lehrer Keiser zu Rheda (zum 1. Mai).

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 4. Febr. Das hiesige Generalkommando des 7. Armeekorps hat, wie der Westf. Merkur mitteilt, dem evangelischen Divisionspfarrer Bachstein in Minden, der sich kürzlich in Osnabrück bei Gelegenheit einer Versammlung des Evangelischen Bundes in beleidigender Weise über die katholische Kirche und ihre Einrichtungen äußerte, zunächst das weitere Auftreten in Versammlungen verboten und eine Disziplinaruntersuchung angeordnet. Auf einer gestern Abend in Osnabrück abgehaltenen Versammlung des Evangelischen Bundes, wobei zur Bachstein-Affäre Stellung genommen wurde, sprachen die Herren Lizentiat Dr. Rolfs, Professor Ziegler und Dr. Pfannkuch zum Thema Ultramontanismus, Katholizismus und Protestantismus. Ursprünglich hatte auch Pfarrer Bachstein wieder sprechen wollen, aber ihm war daselbst, gerade wie vorher in Melle, das Auftreten von seiner vorgesetzten Behörde untersagt worden.

Briefkasten.

Nach Rietberg. Ihr Gedicht ist keineswegs übel, zum Abdruck in unserer Zeitung können wir es aber nicht verwenden. Gedichte gehen uns kiloweise zu, wir können aber nur in den seltensten Fällen davon Gebrauch machen. Die Weltereignisse besingt zur allgemeinen Zufriedenheit unser Hausdichter Ernst Heiter; daß neben diesem noch andere Sänger dieselben Ereignisse in unserem Blatte besingen, würde des Guten etwas zu viel sein.

Wetteraussichten.

Am 7. Febr.: Mildes, wechselnd bewölktes Wetter, im Norden stellenweise etwas Regen.

Am 8. Febr.: Mildes, teils heiteres, teils wolkiges Wetter, teilweise etwas Regen.

Mally, Mimi, Else und wie die schönen Mädchen alle heißen, verdanken ihren schönen Teint nur der an Milde und Feinheit unerreichten **Myrrholinseife.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Celle. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Celle. — Expedition Bielefeld Kesselstraße 1.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt **Bielefeld** für das Rechnungsjahr 1905 ist gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 acht Tage lang, vom 7. d. Mts. ab, im Rechnungsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 41, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt.

Bielefeld, den 6. Februar 1905.

Der Magistrat.

Die unter dem Schweinebestande des Kaufmanns Wilhelm Flöttmann hier, Kökerstraße Nr. 300, ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen.

Gütersloh, 30. Januar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Mangelsdorf.

Bekanntmachung

In den Unteroffizierschulen können zur Frühjahrseinstellung am 15. April 1905 noch junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren als Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Anmeldungen sind baldigst beim unterzeichneten Kommando anzubringen.

Münster, 25. Januar 1905.

Bezirks-Kommando.

Große Auswahl
in unterhaltenden und lehrreichen
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Celle.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1900. Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreff. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreff. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pf., mit Porto 55 Pf.

Hüttenordnung für die Provinz Westfalen vom 9. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschläg. Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Gesetz betreff. das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pf., mit Porto 80 Pf.

Gesetz betr. das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pf., mit Porto 33 Pf.

Mieter und Vermieter nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch. Preis 30 Pf., mit Porto 33 Pf.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Celle.



Machen Sie einen Versuch mit
Kummer's Kuchenmasse
(Napf-, Sand-, Vanille-, Rodon-, Gewürz-, Königs-, Kaisernapf-Kuchen, Schmalz-Gebäck.)
Dieselbe enthält sämtliche notwendigen Bestandteile ausser Milch und Butter. — Missrät nie!
Grosses Paket 65 Pfg. Zu haben in allen einschläg. Geschäften, desgleichen Kummer's Vanillinzucker, Back- u. Puddingpulver.

Standesamts-Nachrichten.

Verl. — Monate September, Oktober u. November 1904.

Geburten: Söhne. Kötter Christoph Gerdtoberens hier. Former Joseph Brei zu Sende. Arbeiter Joseph Brok zu Liemke. Ziegler Heinrich Franzbohnenkamp zu Sende. Rentenkötter und Ziegler Heinrich Jacobsbdinghaus hier (2 Söhne, Zwillingsgeburt). Kötter Johann Dreismickenbecker zu Liemke. Heuerling Heinrich Grabenstroer zu Liemke. Schuhmacher Heinrich Johann vor der Brüggen zu Liemke. Ziegler Gerhard Rüterbories zu Liemke. Heuerling Heinrich Krusenotto zu Liemke. Bahnarbeiter Johann Heinrich Könighorst zu Liemke. Ziegler Heinrich Merschjohann zu Oesterwiehe. Kolon Heinrich Kleinebellerforth hier. Kötter Georg Merschjohann zu Oesterwiehe. Handelsmann Joh. Otto gt. Conrad Kleinerüschkamp. Kötter Heinrich Horsthemke hier. Unverehelichte Maria Wilhelmine Schmelter hier. Kötter und Fabrikarbeiter Joseph Otto zu Liemke. Ziegler Konrad Klüsener zu Oesterwiehe. Kötter Hermann Oestersandforth zu Bornholte. Kötter Heinrich Schröder zu Bornholte. Kötter Heinrich Adrian hier. Kötter und Maurer Wilh. Rehpöhler hier. Kötter Johann Werneke zu Bornholte. Dienstmagd Elisabeth Baumjohann zu Bornholte. Bäckermeister Heinrich Gerdellebracht gnt. Kathöfer hier. Heuerling Joh. Palscherm gnt. Kleinegrauthof zu Liemke. Former Heinrich Krietenbrink zu Liemke. Kötter Johann Horsthemke zu Bornholte. Kolon Johann Hermwille zu Oesterwiehe. Kolon Johann Georg Voß zu Oesterwiehe. Ziegelarbeiter Johann Georg Hegselmann zu Liemke. Schenkwirt Heinrich Hemschemeier zu Liemke. Rentenkötter Joseph Hegselmann zu Liemke. Kötter Herm. Kuhljürgen hier. Kötter Gustav Emil Hauphoff zu Liemke. Kötter Johann Herm. Pollmeier zu Bornholte. Kaufmann Wilh. Haastrup hier. Pächter Bernh. Heinr. Reckmann zu Oesterwiehe. Former Joh. Bölamp zu Sende. Landbriefträger Joseph Kleinegrauthoff hier. Kötter Heinr. Fiekens zu Liemke. Kolon Heinr. Gerdtoberens hier. Bergmvalde Johann Lillmannstöns hier. Kolon Joh. Joseph Kleinerüschkamp gnt. Johannwille zu Sende. Kötter und Fleischbeschauer Joh. Erichlandwehr zu Liemke. Kolon Heinrich Gerdtoberens gnt. Hagenheide hier.

Töchter: Kötter Joseph Peterhanwahr zu Bornholte. Bleicharbeiter Christoph Offelnotto zu Sende. Heuerling Christoph Lillmannstöns zu Liemke. Bäcker Heinrich Brei zu Bornholte. Kötter Johann Stephan Siggemann hier. Heuerling Heinrich Tiemann zu Liemke. Schneider Engelbert Jäger zu Sende. Kötter und Ziegler Heinrich Junker zu Liemke. Ackerer Johann Jürgenliemke zu Liemke. Kolon Hermann Lanfröder zu Oesterwiehe. Tischler Joh. Siggemann zu Sende. Gastwirt Franz Eilers hier. Kolon Franz Fromme zu Oesterwiehe. Ackerer Heinr. Großehagenbrock zu Oesterwiehe. Kötter Heinrich Sinnerbrink hier. Bäcker Franz Thiesbrummel hier. Kolon Joseph Sandfort zu Oesterwiehe. Kolon Hermann Münsterteicher zu Liemke. Kötter Christian Horsthemke zu Bornholte. Fabrikarbeiter Heinrich Dieckmannshemke zu Sende. Kötter Georg Ottenmeier zu Oesterwiehe. Linnierer Friedr. Wilhelm Franz Reinhardt zu Sende. Dienstmagd Christina Dreffelhaus zu Liemke. Kolon Johannes Helfberend zu Sende. Heuerling Heinr. Adämmer zu Bornholte. Kötter Heinrich Tillenbröker hier. Heuerling Christoph Heinr. Schmalmann zu Bornholte. Kötter Heinr. Krietenbrink zu Liemke. Kötter Herm. Rempe zu Sende. Kolon Johann Heinrich Horstmann zu Sende. Kötter Hermann Jostameling zu Oesterwiehe. Kolon Heinrich Maashäuser zu Liemke. Maurer Anton Gerh. Sieweke zu Liemke. Kötter Georg Voßhenrich hier. Ziegelmeister Heinrich Wullenkord zu Bornholte. Meier Wilhelm Geisemeier zu Liemke. Kaufmann Heinrich Wilsmann hier. Kötter Wilhelm Dieckhaus hier. Ziegler und Heuerling Otto Maasjosthusmann zu Sende. Kötter Otto Strothleicher zu Liemke. Kolon Karl Koers zu Oesterwiehe. Fabrikarbeiter Christoph Knoke zu Liemke. Former Joseph Brokbals zu Liemke.

Eheschließungen: Tagelöhner Franz Schulte zu Liemke und Haushälterin Anna Maria Schälner zu Oesterwiehe. Ziegelmeister Konrad Arens gnt. Kesselmeier zu Bedingrade und Dienstmagd Katharina Emerdwalbeslod zu Sende. Kohlenhändler Johann Knoke und Witwe Elisabeth Theresia Knoke geb. Holländer gnt. Knoke, beide wohnhaft zu Liemke. Ziegelmeister Franz Jacobsbdinghaus und Dienstmagd Elisabeth Blomberg, beide zu Sende. Ziegler Joseph Fortkord und Näherin Anna Maria Kuhlenkamp, beide zu Sende. Ziegler Joh. Klüsener zu Ahlen und Näherin Lisette Johanntokrag zu Bornholte. Fabrikarbeiter Hermann Rittermann zu Avenwedde und Näherin Gertrud Oeffelke zu Bornholte. Polizeiassistent Hermann Dieckmann zu Bochum und gewerbslose Katharina Elisabeth gnt. Berta Kampwirt zu Verl. Steinschläger Joseph Pollmeier zu Bornholte und gewerbslose Elisabeth Baumjohann daselbst. Ziegler Anton Mickenbecker und gewerbslose Anna Gertrud Brinktriene, beide zu Liemke. Tischler Otto Busche gnt. Borieshemke zu Liemke und Näherin Katharina Vollmer zu Oesterwiehe. Bergmann August Landsberg zu Baukau und gewerbslose Gertrud Hauphoff zu Liemke. Schneider Theodor Diekämper und Näherin Maria Elisabeth Echterhoff, beide zu Bornholte. Heuerling Heinrich Johannnwille und gewerbslose Anna Maria Horsthemke, beide hier. Ackerer Heinrich Westerschwienterdt gnt. Helfthewes zu Sende und Dienstmagd Christina Scheiper zu Kattenstroth. Fabrikarbeiter Georg Schellersjürgenbumpert zu Bochum und gewerbslose Anna Maria Berens Füchtenschnieder zu Liemke. Ackerer Eberhard Henkenherm zu Oesterwiehe und Dienstmagd Maria Theresia Grabenstroer zu Liemke. Tagelöhner Johann Reckersdrees zu Avenwedde und Dienstmagd Anna Hano zu Bornholte. Ziegler Franz Mersch und gewerbslose Anne Maria Sagemüller, beide zu Sende. Ziegler Antonius Lange hier und gewerbslose Anna Grünebaum zu Bornholte. Arbeiter Friedrich Jakob Siekamp zu Avenwedde und gewerbslose Maria Anna Jakobfeuerborn hier. Bahnarbeiter Konrad Henkenjohann zu Kattenstroth und Näherin Anna Maria Hülshorst zu Bornholte. Meier Heinrich Johannhanwahr gnt. Friesmeier und Haustochter Maria Katharina Kollmann, beide zu Bornholte. Ackerer Heinrich Franzbohnenkamp zu Bornholte und gewerbslose Elisabeth Bokkort zu Varensell. Fabrikarbeiter Johannes Höwelberend zu Neubeckum und gewerbslose Elisabeth Maasjosthusmann zu Oesterwiehe. Handelsmann Joseph Lüke zu Oesterwiehe und gewerbslose Elisabeth Grabenstroer daselbst. Schuhmacher Benedikt Huckethewes zu Spexard und Dienstmagd Anna Brokzu Bornholte. Kutscher Christian Zorges zu Senne II und gewerbslose Luise Maria Brechmann zu Sende. Ziegler Heinrich Gretenkotzu Gennebreck und Dienstmagd Anna Wilhelmine Karoline Schmalenberg hier. Tischler Hermann Peterleweling und gewerbslose Anna Maria Wöstemeier, beide zu Bornholte. Schneidermeister Heinrich Kaspar Schnalmann zu Oesterwiehe und gewerbslose Maria Großehagenbrock zu Bornholte. Ackerer Heinrich Brinktriene und gewerbslose Elisabeth Laustroer, beide zu Liemke. Werkführer Joh. Joseph Menne zu Eendracht bei Apeldoorn (Holland) und Dienstmagd Maria Theresia Eikenbusch zu Liemke. Arbeiter Johannes Bick und Dienstmagd Anna Kröger, beide zu Oesterwiehe. Kötter Heinrich Jacobsbdinghaus und gewerbslose Emilie Jacobsfeuerborn, beide hier.

Georg Brinkmann, Lippstadt.



Corsets

Ich kaufte **weit unter Preis** ca.

1000 Stück Corsets

nur gute Ware und courante Weiten und verkaufe dieselben wie folgt:

			früherer Wert bis 8 Mark
Serie I	jedes Corset	**68 Pfg.**	
Serie II	„ „	**95** „	
Serie III	„ „	**145** „	
Serie IV	„ „	**195** „	

Ferner habe einen grossen Posten **Leibwäsche, leicht angestaubt,** bei der **Inventur** im Preise zurückgesetzt, und bringe die Wäsche jetzt aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Reelle Bedienung, teste Preise! **Nur gegen Baar!**

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, den 6. Februar 1905:
Benefiz für Herrn Otto Härting.
Einmaliges Gastspiel der Frau F. van **Holverd-Krug.**

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag (zum letzten Male):
Die Neuvermählten.
Schauspiel in 2 Akten von B. Björnson.
Hierauf:
Die Puppenfee.
Ballet-Pantomime in 1 Akt von Haßreiter und Gaul.
— Musik von Bayer. —

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof,
nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer **Doth** anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Diejenigen, die **Forderungen** an den verstorbenen **Dr. Sprenker** haben, ersuche ich, ihre Rechnung an mich gelangen zu lassen.
G. H. Sprenker,
Beckum.

Loewen-Drogerie.

Ia. Backpulver	2 Pak.
Ia. Vanillinzucker	15 Pfg.
Zitronenessenz etc.	

C. Kauck, Oelde.
Wiederverkäufern En gros-Preise.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie **Gold u. Silber** kauft zu hohen Preisen: **C. Rütter** in **Münster,** Krummertimpen 17-19.

Ein halbjähriger, sprungfähiger
Eber, Minden-Ravensberger Rasse, ist sofort zu verkaufen. Meldungen unt. **K. 227** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Jagdhund,
Stichelhaar, grau u. weiß gezeichnet, auf den Namen **Flock** hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. **Felix Westhoff,**
Neubeckum.

Durchaus
perfekte Büglerin
sucht bessere Kundschaft außer dem Hause.
Beckum, Mühlenweg Nr. 10.

Die Kaninchenzucht.
Ausführliche Anweisung zur Zucht, Pflege und Beurteilung der verschiedenen Kaninchenrassen, ferner zur Behandlung der Krankheiten und zur Fell- u. Fleischverwertung der Kaninchen. Mit vielen Tafeln und Textbildern.
Von **Hermann Ziemer.**
Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
E. Holterdorf, Buchhandlg., Bielefeld und **Oelde.**

Loewen-Drogerie.

Puddingpulver I . 15 Pfg.	
„ II . 10 „	
„ III 2 Pak. 15 Pf.	
Saucenpulver . . 10 Pfg.	
Rote Grütze . nur 15 „	
2 Sort. reinen **Himbeersaft.**	

C. Kauck, Oelde.

Eine Gemeinde hat mehrere
Kantor-Schulstellen
noch gut erhalten
sofort oder später zu besetzen. Näheres in der Expedition d. Bl.

20000 Pflanzeichen,
2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben
Meier **Kochjohann** in **Lintel** bei Wiedenbrück.

Geld **Darlehne** bis 400 ℳ 6 % gibt Selbstgeber.
R. Fricke, Hamburg 21.

Ein leichtes Gig und Pferd
zu verkaufen bei
Carl Aurisch, Neubeckum.

Ein wenig gebrauchtes **Gig** billig zu verkaufen bei **Jos. Becker-Wiegard, Oelde.**

Sämtliche Schreibmaterialien
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Schreinergeselle
auf dauernde Arbeit gesucht von
Ev. Nordhues, Beckum.

Ein Schmiedegeselle
(Anschläger) gesucht von
Chr. Ortjohann,
Langenberg i. W.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Bäckerlehrling
zu Ostern gesucht.
F. Oberg, Hamm, Ostr. 33.

Die Wohnung
im israelitischen Gemeindehause zu **Beckum,** parterre, 3 bis 4 Zimmer, ist zu vermieten. Auskunft erteilt Herr **Jos. Ostermann.**
Der Vorstand.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit Zeit Geld.

Haushälterin.
Auf sofort oder bald umständehalber eine erfahrene und tüchtige **Haushälterin** bei Familienanschluß und hohem Lohn gesucht. Selbige muß der Wirtschaft verb. mit Kolonialw. und dem Hauswesen selbständig vorstehen. Offerten unter **M. N. 250** an d. Exp. d. Z.

Stelle gesucht.
Suchen für unsere Tochter Stelle zur **Erlernung der Küche und des Haushalts** bei Familien-Anschluß in gut katholischem Hause. Selbige ist 18 Jahre alt und war 1 Jahr im Kloster zur Ausbildung. Offerten unter **G. 100** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. April ein
Kindermädchen.
Frau Meier Westhoff in **Neubeckum.**

Suche zum 1. April oder Mai ein tüchtiges
Mädchen
auf einen kleinen Bauernhof bei Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Suche wegen Krankheit des jetzigen zu sofort ein properes kathol.
Mädchen.
Frau Theodor Westhölter,
Ahlen, Bahnhofstraße 47.

Auf sofort oder zum 1. April ein
Milchkutscher und ein Mädchen
zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
G. Berken, Stromberg.

Suche per bald einen braven kath.
Bäckergehülfen.
Auch erhält zu Ostern ein
Lehrling
angenehme Stellung.
Franz Neuhaus, Ahlen,
Bäckerei und Konditorei.

Suche wegen Verheiratung des jetzigen zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen
ersten Pferdeknecht.
Gut Suttrop b. **Warstein.**
C. A. Kohe.

Auf sofort oder zum 1. April wird nach **Ahlen** auf einem Gute, wo früher stets Schafe gehalten, aber in den letzten 3 Jahren nicht, wegen Neuanschaffung einer Herde ein zuverlässiger und erfahrener
Schäfer
gegen guten Lohn **gesucht.**
Offerten unter **D. A. 40** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zum 1. April bei Münster ein selbständiger
Müller
gesucht. Offerten mit Lohnangabe unter **H. S. 50** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zum 1. April oder 1. Mai ein zuverlässiger
Bierkutscher
gesucht. Offerten unter **H. 12** besorgt die Exped. d. Bl.

Zu sofort ein tüchtiger, zuverlässiger
Fuhrmann
zum Branntweinfahren und Ackerarbeit **gesucht.** Lohn 450—480 Mk.
Haus Beck b. **Feldhausen** i. W.
F. Schmülling, Verwalter.

Suche zum 1. April für Mühlenfuhrwerk einen zuverlässigen
Knecht.
Jos. Grothues, Dampf- und Wassermühle, **Diestedde.**

Suche zum 1. April einen zuverlässigen
Kutscher.
Gastwirt **Höner, Ennigerloh.**

Zum 1. April ein zuverlässiger
Knecht
gegen hohen Lohn **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Z.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hak's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**

Hôtel Druffelsmeyer Neuenkirchen.

Donnerstag, 9. Febr., abends 8 Uhr:
Grosses Konzert
ausgeführt vom **Gütersloher Stadtorchester** (15 Musiker).
Hierzu ladet ergebenst ein Musikdirektor **Koch.**
Karten sind im Vorverkaufe à Person 50 Pfg. im Hôtel Druffelsmeyer zu haben; an der Abendkasse 60 Pfg.

Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Turngenossen und zweiten Kassenwart

Ferdinand Moritzer

nach kurzem Krankenlager im Alter von 37 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Derselbe war Mitbegründer des hiesigen Turnvereins und hat 14 Jahre dem Vereine sein regstes Interesse gewidmet. Wir haben in ihm einen lieben tatkräftigen Kameraden verloren, dessen Andenken uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Der Turnverein Beckum.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Handels-Nachrichten.

Gütersloh, 7. Februar. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr 100 Pfd. 9,30—0,00 M., Roggen hies. 7,40—0,00, Gerste 6,50 bis 0,00, Hafer 7,50—8,60, Bohnen 8,10—0,00, Mais 6,50—0,00, Buchweizen 9,00—0,00, Kleie 5,70—6,30, Vollmehl 6,00—6,40.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 42—43 M., Schweine Ia. 41—42, 100 Pfd. Schlachtgewicht 51 bis 52, Rindvieh Ia. 60—62, Butter im Faß per Pfd. 0,00—0,00 Mk. Petroleum pro 100 Pfd. 00,00 Mk.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 8,00, Bohnenmehl 8,50, Gerstenschrot 6,80, Maisschrot 6,90. Buchweizenschrot 9,40 Mk.

Paderborn, 4. Februar. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,00—29,50, Linsen 28,00—29,50, Kartoffeln 5,50—6,00, Heu 7,00 bis 7,50, Stroh 4,00—5,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,65—0,70, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,20—4,80, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,70—0,80 Mark. Weizen 16,80—00,00, Roggen 14,40 bis 15,00, Hafer 14,70—15,10, Weizenkorn 15,00—15,50.